

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Gand“

Schalter-Kasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Fernruf:

„Tagblatt-Gand“ Nr. 6350-53.

Von 8 Uhr morgens bis 9 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 75 Pf. wöchentlich, 2.25 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frachtgebühren. Es wird vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausserhalb des Reichs, — Bezugs-Preis für den Ausland: 2.25 wöchentlich, 6.75 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frachtgebühren. In allen Teilen des Reichs, in Österreich, in Belgien, in den Niederlanden und in den benachbarten Ländern und im übrigen durch die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Zeilen: 10 Pf. für deutsche Anzeigen im „Reichsblatt“ und „Meiner Kamerad“ in einwöchiger Spalte; 20 Pf. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen deutschen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pf. für deutsche Kleinanzeigen; 2 Pf. für auswärtige Kleinanzeigen. Ganze, halbe, Viertel und Viertel Seiten, durchgehend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Rabatte.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Rhein-Rub. bis 12 Uhr mittags; für die Westrhen-Rub. bis 1 Uhr nachmittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatt: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lützow 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgerichteten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr übernommen.

Montag, 3. Januar, morgens.

Sonder-Ausgabe.

1916.

Lebhafte Gefechtstätigkeit im Osten.

Ein russischer Angriff über das Eis der Düna abge schlagen. — Deutsche und österreichische Vorstöße bei Czartoryst. — Abwehr russischer Angriffe bei Burhanow.

Der Tagesbericht vom 1. Januar.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 1. Jan. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei Friedriehstadt schritt ein über das Eis der Düna geführter russischer Angriff in unserer Feuer. Feindliche Jagdkommandos und Patrouillen wurden an mehreren Stellen der Front abgewiesen.

Nördlich von Czartoryst stießen starke deutsche und österreichisch-ungarische Erkundungsabteilungen vor. Sie nahmen etwa 50 Russen gefangen und kehrten nachts in ihre Stellungen zurück.

Osterreichisch-ungarische Batterien der Armee des Generals Grafen v. Bothmer beteiligten sich wirkungsvoll flankierend an der Abwehr russischer Angriffe südlich von Burhanow.

Balkankriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Ein Vorstoß der Engländer in der Silvesternacht vereitelt.

Am Hartmannsweilerkopf ein französischer Graben erobert. — Ueber 200 Franzosen gefangen.

Der Tagesbericht vom 2. Januar.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 2. Jan. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Nacht zum 1. Januar wurden Versuche starker englischer Abteilungen, in unsere Stellungen bei Frelinghen (nordöstlich von Armentières) einzubringen, vereitelt.

Nordwestlich von Hully besetzten unsere Truppen nach erfolgreicher Sprengung den Trichter.

Bei der Eroberung eines feindlichen Grabens südlich des Hartmannsweiler Kopfes fielen über 200 Gefangene in unsere Hände.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An verschiedenen Stellen der Front wurden vorgehende schwächere russische Abteilungen abgewiesen. Nördlich des Dnyowjaty-Sees war es einer von ihr gelungen, vorübergehend bis in unsere Stellung einzubringen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

Sortdauer der Schlacht in Ostgalizien. — Starke russische Angriffe unter schweren Verlusten abge schlagen. — Bei Bereftany ein russisches Bataillon zersprengt. — An der italienischen Front lebhaftes Artilleriefeuer des Feindes.

W. T. B. Wien, 1. Jan. (Nichtamtlich.) Amtlich verlautet vom 1. Januar, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Schlacht in Ostgalizien dauert unvermindert heftig an. Das Schwergewicht der Kämpfe lag auch gestern auf unserer Front an der mittleren und unteren Strypa. Im Raume nordöstlich von Buczacz traten kurz nach Mittag die russischen Artilleriemassen in Tätigkeit, deren Feuer bis in die Abendstunden währte, dann ging der Feind zum Angriff über. Seine Kolonnen drangen in zahlreichen Angriffswellen stellenweise vier- bis fünfmal an unsere Drahthindernisse vor, brachen aber immer und überall unter der verheerenden Wirkung unseres Feuers zusammen. Zu der Nacht zog sich der Gegner, Hunderte von Toten und Schwerverwundeten liegend, lassend, in seine 600 bis 1000 Schritt entfernte Ausgangsstellung zurück. Auch die Angriffe, die die Russen bei Jaslowiec südlich von Buczacz und nächst Wleczko am Dnjestr unternahmen, erlitten das gleiche Schicksal, wie die an der mittleren Strypa. An der bessarabischen Front verlief der Tag abermals verhältnismäßig ruhig. Die Stellungen der Armee des Generals Grafen von

Bothmer an der oberen Strypa und der Heeresgruppe Boehm-Ermoli an der Rkwa standen unter feindlichem Artilleriefeuer. Bei der Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand wurde ein russisches Bataillon zersprengt, das südlich von Bereftany vorzustößen versuchte. Am Styr-Bug, nordöstlich von Czartoryst, überfielen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen mit Erfolg die feindlichen Vorposten. Bei Kolobna westlich von Kasalowka schlugen wir einen Angriff ab.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern beschloß die italienische schwere Artillerie neuerdings die Orte Marlborghet und Wolffbad. In der Neujahrsnacht unterhielt sie ein besonders lebhaftes Feuer gegen den Col di Lana. Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei Jpez wurden neuerlich vier von den Serben vergrabene Geschütze eingebracht. An der Tara Geplänkel.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Wiederaufnahme der russischen Offensive an der bessarabischen Front. — Sechs russische Regimenter geworfen. — In Ostgalizien in der letzten Woche 3000 Russen gefangen.

W. T. B. Wien, 2. Jan. (Nichtamtlich.) Amtlich verlautet vom 2. Januar, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Der Feind nahm nun auch seine Offensive gegen die bessarabische Front der Armee Pflanzer-Walkin wieder auf. Nachdem er schon in der Neujahrsnacht zweimal und am darauffolgenden Vormittag ebenso oft vergeblich versucht hatte, in unsere Stellungen einzudringen, führte er um 1 Uhr nachmittags gegen die Verschanzungen bei Toporow einen neuerlichen starken Angriff aus, der von den tapferen Verteidigern im Handgemenge abge schlagen wurde. Zwei Stunden später drangen im gleichen Raume 6 russische Regimenter vor, die zum größten Teil abermals geworfen wurden. Nur in einem Bataillonsabschnitt ist der Kampf noch nicht abgeklungen. Die Verluste des Gegners sind außerordentlich groß. Auch auf unsere Strypafront nordöstlich von Buczacz griff der Feind am Neujahrs morgen an. Der Angriff mißlang ebenso wie ein russischer Vorstoß auf eine Schanze nordöstlich von Wulkanow. Die Zahl der seit einer Woche in Ostgalizien eingebrachten Gefangenen reicht an 3000 an. Südlich von Dubno und bei Bereftany im Normingebiet wurden schwächliche feindliche Abteilungen abgewiesen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Neujahrsgruß des Kaisers an die Truppen.

Berlin, 1. Jan. Durch eine Sonderausgabe des „Annen-Verordnungsblatts“ wird der folgende kaiserliche Erlaß veröffentlicht:

In das deutsche Meer, die Marine und die Schutztruppen.

Kameraden! Ein Jahr schweren Ringens ist abgelaufen. Wo immer die Überzahl der Feinde gegen unsere Linien anstürmte, ist sie an Eurer Treue und Tapferkeit gescheitert. Überall, wo ich Euch zum Schlagen ansetzte, habt Ihr den Sieg glorieich errungen.

Dankbar erinnern wir uns heute vor allem der Brüder, die ihr Blut freudig dahingaben, um Sicherheit für unsere Lieben in der Heimat und unvergänglichen Ruhm für das Vaterland zu erkämpfen.

Was sie begonnen, werden wir mit Gottes gnädiger Hilfe vollenden.

Nach strecken die Feinde von West und Ost, von Nord und Süd in schmachvoller Eile ihre Hände nach allem aus, was uns das Leben lebenswert macht. Die Hoffnung, uns im ehrlichen Kampf überwinden zu können, haben sie längst begraben müssen. Nur auf das Gewicht ihrer Masse, auf die Auszehrung unseres ganzen Volkes und auf die Wirkungen ihrer ebenso frevelhaften wie heimtückischen Verleumdungsfeldzugs auf die Welt glauben sie noch bauen zu dürfen.

Ihre Pläne werden nicht gelingen. An dem Geist und dem Willen, der Meer und Heimat unerschütterlich eint, werden sie elend zerschanden werden: dem Geist der Pflichterfüllung für das Vaterland bis zum letzten Atemzug und dem Willen zum Sieg.

So schreiten wir denn in das neue Jahr. Vorwärts mit Gott zum Schutz der Heimat und für Deutschlands Größe!

Großes Hauptquartier, den 31. Dezember 1915.

Wilhelm.

Ein Tagesbefehl des Königs Ludwig an die bayerische Armee.

W. T. B. München, 2. Jan. (Nichtamtlich.) Wie die „Korrespondenz Hoffmann“ meldet, hat König Ludwig III. von Bayern an die bayerische Armee folgenden Tagesbefehl gerichtet: Das Jahr 1915 liegt hinter uns, ein Jahr heißen Völkerringens, wie es die Weltgeschichte noch nicht gesehen hat. Gewaltiges haben unsere Truppen im treuen Zusammenhalten mit unseren tapferen Verbündeten geleistet. An unserer Westfront zerschellten die feindlichen Stürme. Auf dem ostpreussischen, galizischen und polnischen Schlachtfeldern wurde der an Zahl weit überlegene Gegner geschlagen und tief in das Land zurückgedrängt. In rastlosem Vorgehen wird auf dem Balkan ein tapferer Feind überwältigt. Überall, wo gekämpft wurde, sehen wir Bayerns Söhne in edelstem Wettstreit mit deutschen Verbündeten. Von Flanderns Küste bis zu den Vogesenkämmen, von Skandinavien bis tief in den Balkan hinein, wo schon vor mehr als 200 Jahren Kaiser Maximilian seine Bayern zum Siege geführt hat, aller Orten haben sich die bayerischen Truppen bewährt in kühnem Angriff wie in scharfer Verteidigung der ihnen anvertrauten Stellung. Ich sage meinen königlichen Dank den Tapferen, die der bayerischen Armee neuerdings so hohen Ruhm erworben haben. Ich sage meinen königlichen Dank den Helden, die ihre Hingabe mit dem Tode auf dem Schlachtfeld besiegelt haben. Nicht vergessen will ich der unermüdbaren Arbeit derer, die in der Heimat das Schwert schärfen, das den Feind zu Boden schlägt. Auch ihnen meinen wärmsten Dank und Anerkennung. Noch wollen aber die Feinde nicht an den Sieg unserer gerechten Sache glauben. Noch bedarf es weiterer Kämpfe zur Entscheidung. Soll folgen Vertrauen auf meine kampferprobten Truppen gebe ich mich der Erwartung hin, daß sie weiter kämpfen in treuer Pflichterfüllung für Heimat und Herz, für König und Vaterland, für Kaiser und Reich bis zu einem segnerischen Frieden. Gegeben zu München, 1. Januar 1916. gez.: Ludwig.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Zur Verhaftung der deutschen, österreichischen und türkischen Konsuln in Saloniki.

Ein Protest der deutschen, österreichisch-ungarischen und türkischen Gesandten.

Br. Lugano, 2. Jan. (Eig. Drahtbericht. Jenf. Bl.) Der „Courrier de la Sera“ meldet aus Athen unter dem 31. Dezember: Die Gesandten von Deutschland, Österreich-Ungarn und der Türkei protestierten bei Skuludis wegen der Verhaftung ihrer Konsuln in Saloniki. Sunaris, der Minister des Innern, telegraphierte an den Präfekten von Saloniki, General Roscopulos, er solle sich zu General Sarraill begeben. Der Präfekt sandte seinen Feldpostboten zum Generalstab der Verbündeten. Man sagt, daß Sarraill seine Maßregel mit den Klageangriffen des Feindes auf Saloniki begründe, um sich vor der Spionage der Konsuln zu sichern. Der Zwischenfall hat in Athen großen Eindruck gemacht.

Ein Protest der griechischen Regierung.

Die Verhafteten auf französischen Kriegsschiffen.

Br. Rotterdam, 2. Jan. (Eig. Drahtbericht. Jenf. Bl.) Die griechische Regierung protestierte nach einer Äthener Depesche gegen die Verhaftung der Konsuln der Mittelmächte und ihrer Verbündeten in Saloniki, in der sie eine Verletzung der Souveränitätsrechte Griechenlands erblickt. Aber die Verhaftung wird in der Londoner „Evening News“ berichtet, daß General Sarraill nach dem Angriff deutscher Flugzeuge auf Saloniki, der als Kriegstat betrachtet werde, die Verhaftung beschlossen habe. Englische und französische Truppen umzingelten die Konsulate und führten die Verhafteten nach dem Hauptquartier, von wo sie nach französischen Kriegsschiffen geführt wurden. General Sarraill teilte den Verfall den griechischen Behörden mit.

Mit den Konsuln noch 62 Personen verhaftet

Der bulgarische Konsul der Verhaftung entkommen.

Br. Rotterdam, 2. Jan. (Eig. Drahtbericht. Jenf. Bl.) Die „Times“ meldet aus Athen unter dem 31. Dezember: Die Anzahl der mit den Konsuln verhafteten Personen beträgt 62. Der bulgarische Konsul war nicht auffindbar und wurde deshalb noch nicht verhaftet.

Die Meinung in Berlin.

L. Berlin, 2. Jan. (Eig. Drahtbericht. Jenf. Bl.) Griechenland hat, wie behauptet wird, energigsten Protest gegen die neue unerhörte Kränkung seiner Souveränität, als welche es die Verhaftung der deutschen, österreichisch-ungarischen, bulgarischen und türkischen Konsuln in Saloniki betrachtet, in Paris und London erhoben. So groß die Empörung in Deutschland und bei seinen Verbündeten über die frevelhafte Verletzung des Völkerrechts ist, gewähren wir der Regierung in Athen, die sich ihrer Verantwortung für die Sicherheit unserer offiziellen Vertreter in Saloniki voll bewusst ist, weiteren Kredit und erwarten, daß ihr Protest den Erfolg haben wird, daß unsere Konsuln mit Familien und Personal alsbald von den französischen Kriegsschiffen in andere griechische Häfen zurückgeführt werden. Der Eindruck den die Griechen von dem neuen Gewaltakt der Entente haben müssen, kann unseren Feinden nur zum Schaden gereichen. Sarraills Vorwand, nach dem Zustandgriff dreier Tauben auf griechischem Gebiet habe er keine Rücksicht mehr zu üben, ist völlig hin-fällig. Der Angriff kann sich nur gegen französische und englische militärische Werke gerichtet haben, die, obschon sie sich auf griechischem Gebiet befanden, und weil sie dessen Neutralität verletzten, jeden Angriff rechtfertigen. Keine völkerrechtliche Bestimmung widerspricht dem. Dagegen mußte die Extraterritorialität der bei der griechischen Regierung beglaubigten Konsuln diese vor jeder Verletzung schützen. Aber die jetzt in Wien veröffentlichten Briefe an das französische Amt in London zeigen ja, daß Engländer und Franzosen die Griechen als ein verächtliches Volkchen behandeln, das nur einen festen Tritt „hinter hinein“ verdient. Es wird ein Tag kommen, wo die Griechen sich ihrer Würde bewußt werden müssen.

Berliner Pressestimmen.

Br. Berlin, 2. Jan. (Fig. Drahtbericht. Jenf.) Die Verhaftung der deutschen, österreichisch-ungarischen, bulgarischen und türkischen Konsuln in Saloniki auf Befehl des Generals Corral nennt das „Berl. Tagebl.“ einen Willkürakt und neuen Verstoß gegen das Völkerrecht. General Corral hat sich, zweifellos im Einverständnis mit den Regierungen Englands und Frankreichs, über die allzu platonischen Proteste und Klagen des Kabinetts Studis ebenso gleichgültig hinweggesetzt wie über die völkerrechtlichen Begriffe, und er hat, indem er die Konsuln nicht nur auswies, sondern samt ihren Familien verhaften ließ, die schroffste, aufreizendste, empörendste Maßregel gewählt. Man darf wohl annehmen, daß diesem Vorgehen eine ganz bestimmte Absicht zugrunde liegt. Wie wir immer wieder betonen haben, hofft die Entente andauernd, mit Hilfe der Saloniki-Frage und all der Ereignisse, die in und um Saloniki geschehen können, Griechenland in offene Feindschaft mit den Biederbandgegnern hineinzutreiben. Durch die Verhaftung der Konsuln will man sich nicht nur lästiger Beobachter entledigen. Man versucht auch, zwischen den auf dem Balkan siegreichen Mächten und Griechenland eine Stimmung zu schaffen, die den Ententepartnern günstig wäre. Deutschland war in Saloniki durch den Konsul Walter und den Kanzlerdrögen Dr. Schwörbel vertreten. Nach Meldungen, die in Sofia vorliegen, und die wir am Donnerstagabend mitteilten, sollte die Familie des Konsuls sich in Modena, an der Bahnstrecke Saloniki-Monastir, befinden.

Die „Post. Ztg.“ schreibt dazu: Dieser unerhörte Fall von Verletzung der griechischen Souveränität legt dem ganzen Vorgehen der Engländer und Franzosen die Krone auf. Immer noch ist schließlich die Stadt griechisches Gebiet, und an Griechenland wird es sein, die unverzügliche Freilassung der drei Generalkonsuln Walter, v. Kwiatozky und Ramiel Salim Bei, sowie Söhne für diesen neuen Angriff gegen seine bisher gegen alle Anfechtungen mühsam genug erhaltene Neutralität zu verlangen. Die Entscheidung über seine endgültige Stellungnahme den fremden Usurpatoren gegenüber wird nun, so kann man erwarten, nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Ein neuer Schritt der deutschen Regierung in Athen.

Borstellungen wegen Säuberung des griechischen Gebietes von den Engländern und Franzosen.

Br. Bukarest, 2. Jan. (Fig. Drahtbericht. Jenf. Bl.) Der Sotioter „Utro“ meldet: Die deutsche Regierung unternahm einen neuen Schritt in Athen. Sie unterbreitete der griechischen Regierung den Wunsch, das griechische Gebiet von den englisch-französischen Truppen zu säubern. Der deutsche Gesandte erklärte Studis gegenüber, daß Interesse Griechenlands erfordere die Entfernung der Ententetruppen, da unter den gegenwärtigen Umständen Griechenland der Gefahr ausgesetzt sei, daß die Truppen der Mittelmächte dem erhaltenen Befehl folgen, den Feind auf griechischem Gebiet zu verfolgen. Die Antwort der griechischen Regierung wird noch in dieser Woche erwartet.

Bulgarien und Griechenland.

Deutsch-österreichisch-bulgarische Garantien.

Br. Wien, 2. Jan. (Fig. Drahtbericht. Jenf. Bl.) Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Sofia: Nach einer Meldung aus Athen erklärt das Blatt „Narici“, daß die Gesandten Österreich-Ungarns, Deutschlands und Bulgariens dem griechischen Kabinett ausbrechende Garantien dafür gegeben haben, daß die Integrität des griechischen Bodens und die griechischen Souveränitätsrechte für den Fall eines Einmarsches der verbündeten Truppen in der Richtung auf Saloniki gewährleistet seien. — Dasselbe Blatt meldet aus Athen: Die Nachrichten über eine Verständigung zwischen Griechenland und Bulgarien werden hier als durchaus verfrüht bezeichnet. Eine Verständigung hat tatsächlich nur hinsichtlich der Lieferung von Getreide Bulgariens sowie bezüglich der Errichtung der neutralen Zone stattgefunden.

Fliegerangriffe auf Saloniki.

Br. Lugano, 2. Jan. (Fig. Drahtbericht. Jenf. Bl.) Über Saloniki erschienen am 31. Dez. morgens drei Tauben und warfen Bomben ab, die angeblich keinen Schaden anrichteten. Die Kriegsschiffe eröffneten ein lebhaftes Feuer und drei Flieger der Ententetruppen stiegen auf, worauf die Tauben sich entfernten. Mittags lebte eine Taube zurück. Sie wurde von dem Donner der Schiffskanonen empfangen, entsetzte sich indessen umverkehrt.

Beschließung Varnas durch russische Kriegsschiffe.

Br. Rotterdam, 2. Jan. (Fig. Drahtbericht. Jenf. Bl.) Neider meldet aus Athen: Amtliche Meldungen zufolge bombardierte ein russisches Geschwader von neuem Varna und beschloß besonders das königliche Schloß, richtete aber nur unerheblichen Schaden an. Das nämliche Geschwader beschloß dem auch Trafa und dampfte dann mit unbekannter Bestimmung ab.

Der österreichische Vormarsch auf Skutari.

Br. Kopenhagen, 2. Jan. (Fig. Drahtbericht. Jenf. Bl.) Die „Daily News“ veröffentlichten eine Athener Meldung, nach der die Österreicher sich Skutari auf Schutzweite genähert hätten. Auf dem linken Flügel hätten sie Vicolopoli erreicht.

Der Generalgouverneur von Serbien.

Br. Wien, 2. Jan. (Fig. Drahtbericht. Jenf. Bl.) Zum kaiserlichen und königlichen Generalgouverneur von Serbien wurde der bisherige Militärkommandant von Wien, Graf Salis-Seewis, ernannt.

Die serbischen Flüchtlinge in Italien.

Lugano, 2. Jan. (Jenf. Bl.) Täglich kommen in Vercelli und Brindisi Hunderte von serbischen Flüchtlingen an. Angegeben werden noch weitere Flüchtlinge, die nach Jesenauflanden zählen, erwartet.

Eine Begegnung des Königs von Bulgarien mit dem österreichisch-ungarischen Armeekommandanten Erzherzog Friedrich.

W. T.-B. Wien, 2. Jan. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Das Kriegspressquartier meldet über die Zusammenkunft des Armeekommandanten Feldmarschall Erzherzog Friedrich mit dem bulgarischen König in Semendria: Nach den Feierlichkeiten aus Anlaß der Eröffnung der Belgrader Eisenbahnbrücke bezog sich Feldmarschall Erzherzog Friedrich mit dem Salonkipfer „Sofia“ von der königl. ungarischen Luft- und Seeschiffahrtsgesellschaft zum Besuch des Königs von Bulgarien nach Semendria. Dem neuen Verbündeten und dessen ruhmvoller Armee die Grüße und

Glückwünsche unseres obersten Kriegsherrn und des österreichisch-ungarischen Heeres zu ihrem großen Erfolg zu übermitteln, ist der Zweck der Reise gewesen. Um die Abwesenheit des Armeekommandanten aus dessen Hauptquartier möglichst kurz zu gestalten, war König Ferdinand, begleitet vom Kronprinzen und dem Prinzen Erill, in liebenswürdigster Weise dem Marschall bis Semendria entgegengekommen. Nach Anlegen des Dampfers ließ der König durch seinen Generaladjutanten den Erzherzog in der nahe der Landungsstelle haltenden Hofzug bitten. Nach der herzlichsten Begrüßung des Königs und der beiden Prinzen sowie nach Vorstellung des Gefolges verweilte der Marschall länger als eine Stunde in Unterredung mit dem König. Kurze Zeit nachher kam der letztere mit dem Prinzen und seinem Gefolge auf den Dampfer, woselbst sie als Gäste des Marschalls das Abendessen einnahmen. Während desselben brachte der Erzherzog Friedrich einen in französischer Sprache gehaltenen Trinkspruch auf den König und sein siegreiches Heer aus, worauf König Ferdinand in deutscher Sprache erwiderte. In wahrhaft ergreifender, für alle Augenzeugen unvergesslicher Weise gedachte er mit der größten Wärme und in aufrichtiger Verehrung seines hohen Verbündeten, unseres Obersten Kriegsherrn, mit Worten höchsten Lobes und voller Bewunderung und gedachte weiter der ruhmreichen österreichisch-ungarischen Armee, vor allem ihrer Feldherren, und leerte sein Glas auf des Wohl Seiner Majestät des Kaisers. In angedeutetem Gespräch ist der König bis gegen Mitternacht am Bord verblieben und trat hierauf die Rückreise nach Sofia an. Der Erzherzog Friedrich ist am folgenden Tage wieder in sein Hauptquartier gefahren.

Der Krieg gegen England.

Der Kampf um die allgemeine Wehrpflicht.

Das neue Dienstpflichtgesetz.

W. T.-B. Amsterdam, 31. Dez. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Ein hiesiges Blatt meldet aus London, wie verlautet, besteht die Absicht, die Unverheirateten, die unter das neue Dienstpflichtgesetz kommen, nach dem Verbischen System zu rekrutieren und ihnen eine gewisse Frist zu geben, ehe sie ausgehoben werden. Gleichzeitig mit vier Gruppen von Derby's Rekruten, die für den 20. Januar einlaufen werden, werden die Unverheirateten derselben Altersklassen, die bisher nicht gemeldet sind, gezwungen, dies vor diesem Datum zu tun. Der neue Plan gestaltet sich zum letzten Augenblick die freiwillige Anmeldung.

Der Regierungsentwurf.

W. T.-B. London, 2. Jan. (Nichtamtlich.) „Times“ und „Daily News“ sind über den Kabinettsbeschluss über die Wehrpflicht befriedigt. „Daily Chronicle“ scheint sich bereits entschieden zu haben und wünscht vor allem, daß sein Minister zurücktrete. „Daily News“ hingegen macht nach wie vor gegen den Beschluss des Kabinetts Opposition. Ihr parlamentarischer Mitarbeiter berichtet, daß die Demission der Minister vermutlich in der Kabinettsitzung vom 31. Dez. beantragt werden würde. Simon und Kinnaman werden, wie man erwartet, zurücktreten, während Grey und McKenna im Kabinett bleiben würden. Der parlamentarische Mitarbeiter der „Times“ erzählt, daß der Regierungsentwurf sich auf folgenden Grundfähen aufbaut: Zwang soll ohne Verzögerung allen Unverheirateten gegenüber angewendet werden, die es verjümt haben, sich zu melden. Als Nichtschmar wird der Werbeplan Lord Derby's gelten, nämlich die Einteilung in Gruppen nach dem Alter. Die Dienstpflicht wird nur für den jetzigen Krieg Gültigkeit haben. Die extreme Richtung werde wahrscheinlich darauf dringen, daß die Dienstpflicht über Aquith's Versprechen hinaus ausgebaut werde. Es ist jedoch nicht wahrscheinlich, daß die Majorität damit einverstanden sein wird.

Kabinettskrise und Dienstzwang.

Br. Amsterdam, 2. Jan. (Fig. Drahtbericht. Jenf. Bl.) Der Berichterstatter der „Post. Ztg.“ meldet: Aus London erfährt ich: Die Dienstpflichtfrage hat alle politischen Parteien außerordentlich, so daß allem Anscheine nach lebhaftere innere Kämpfe in England zu erwarten sind. Am Sonntag finden zahlreiche Versammlungen von Arbeitern und liberalen Politikern statt, da man noch glaubt, den Kabinettsbeschluss, wenn an dieicht aufzuhalten, so doch in der Ausführung abzuweichen zu können. Aquith erhielt eine Adresse von angesehenen Liberalen, die ihm die Frage vorlegten, ob er sich verantworten wolle, die von allen Bürgern gerühmte Freiheit Großbritanniens aufzugeben. Wenn England den preussischen Militarismus durch den englischen Militarismus ersetzen wolle, dann komme er hundert Jahre zu spät. Aquith muß aus der Weltgeschichte wissen, daß darüber schon große Männer gestritten seien. Mit Illusionen und utopistischen Versuchen könne der Krieg nicht gewonnen werden.

Zwei Kabinettsitzungen.

W. T.-B. London, 31. Dez. (Nichtamtlich. Reuter.) Heute wurden zwei Kabinettsitzungen abgehalten. Die erste dauerte zwei Stunden. Alle Mitglieder des Kabinetts waren anwesend. Man glaubt, daß die Minister sich eingehend mit der Dienstpflichtfrage beschäftigten.

Die letzte englische Verlustliste.

W. T.-B. London, 2. Jan. (Nichtamtlich.) Die letzte Verlustliste zählt 29 Offiziere und 800 Mann.

Der englische Postdampfer „Persia“ versenkt.

London, 1. Jan. (Reuter-Meldung.) Der Postdampfer „Persia“ von der Peninsular and Oriental-Linie wurde am 30. Dezember bei Kreta torpediert. Die Mehrzahl der Passagiere und ein beträchtlicher Teil der Besatzung sind umgekommen. Nur vier Boote vermochten den Dampfer zu verlassen, deren Insassen wurden nach Alexandria gebracht. Unter den zweihundertdreißig Passagieren befinden sich 3 Amerikaner. („Persia“ hatte 751 Tonnen.)

Weitere Einzelheiten.

W. T.-B. London, 1. Jan. (Nichtamtlich. Meldung des Reuterischen Bureaus.) Londons berichtet: Der letzte Hafen, welchen die „Persia“ angelaufen hatte, war Malta, wo sie am 28. Dezember ankam. Offizielle Zahlen sind noch nicht bekanntgegeben, aber die „Persia“ hatte viele Passagiere und eine beträchtliche Besatzung an Bord. Nach anderen Meldungen geht aus der Passagierliste der „Persia“ hervor, daß 230

Passagiere in London Bilette nahmen; darunter befanden sich 87 Frauen, 25 Kinder und 3 Amerikaner.

W. T.-B. London, 1. Jan. (Nichtamtlich. Meldung des Reuterischen Bureaus.) Die R. u. D.-Linie erhielt die Nachricht von der Komiralität, daß die „Persia“ torpediert wurde. Die R. u. D.-Linie gibt ferner bekannt, daß die „Persia“ bei Kreta versenkt wurde. Die Personen, welche in den vier Booten den Dampfer zu verlassen vermochten, wurden von einem anderen Dampfer, der nach Alexandria fuhr, aufgenommen. Man fürchtet, daß der Verlust an Menschenleben sehr schwer ist.

Die Lage im Westen.

Die Stadt Ypern soll ganz niedergelegt werden.

Br. Amsterdam, 2. Jan. (Fig. Drahtbericht. Jenf. Bl.) Aus Le Havre wird gemeldet: Im Pariser Kriegsdraht wurde beschlossen, die Stadt Ypern aus strategischen Gründen niederzuliegen und den Kampffektor in der Weise auszubauen, daß die Verteidiger vor dem deutschen Feuer besser Schutz als bisher finden. Was an Kunstschätzen in Ypern noch vorhanden ist, soll nach Paris in das Velt Palais verbracht werden. Die Stellung erhält eine englisch-belgische Besatzung.

Castellau nach Paris zurückgeführt.

W. T.-B. Paris, 2. Jan. (Nichtamtlich. Agence Havas.) General Castellau ist aus Italien und Griechenland hier eingetroffen.

Der Krieg gegen Rußland.

Die mißglückte russische Balkanpolitik.

Festige Angriffe gegen Sasonow.

W. T.-B. Petersburg, 2. Jan. (Nichtamtlich.) „Wirschewija Biedomosti“ meldet, daß in der Budgetkommission der Duma wegen der mißglückten Balkanpolitik schwere Angriffe gegen Sasonow erhoben worden seien. Sasonow habe darauf eine veritauliche Erklärung abgegeben, die jedoch von den Kommissionsmitgliedern als unüberzeugend bezeichnet worden sei. Das Blatt fügt hinzu, Rußland habe auf dem Balkan seinen Freund mehr und könne von dieser Seite auf keine Unterstützung mehr rechnen.

Bekämpfung amtlicher russischer Volksbildungsmassnahmen.

W. T.-B. Petersburg, 2. Jan. (Nichtamtlich.) Nach dem „Njesch“ hat der Unterrichtsminister in der Budgetkommission erklärt, daß seine Maßnahmen zur Hebung der russischen Volksbildung von geheimen Kräften bekämpft würden. Sogar von untergeordneten Beamten sei seinen Verfügungen passiver Widerstand entgegengekehrt worden. Von liberaler Seite wurde in der Kommission erklärt, man wolle es sich versagen, dem Unterrichtsminister Anerkennung auszusprechen, um seine Stellung nicht zu gefährden.

Rumänien gestattet keinen Durchzug.

Br. Budapest, 2. Jan. (Fig. Drahtbericht. Jenf. Bl.) „A Vilag“ veröffentlicht eine Drahtung seines Athener Sonderberichterstatters, worin es heißt: Der Gesandte Griechenlands in Bukarest sandte seiner Regierung einen Bericht über Besprechungen, die er mit Bratianu und dem Minister des Äußern hatte. Nach Erklärungen des Ministers des Äußern werde Rumänien einen Durchzug russischer Truppen durch rumänisches Gebiet unter keinen Umständen gestatten. Er erklärte, im Falle Rußland den Versuch machen sollte, einen Durchzug zu erzwingen, würde dies Rumänien nicht gestatten und sogar mit Waffengewalt zurückweisen. Rußland hat diese Erklärung der rumänischen Regierung zur Kenntnis genommen, und die russischen Truppenbewegungen an der besarabischen Grenze seien ein Beweis dafür, daß Rußland sich dem rumänischen Standpunkt anbequeme.

Der amtliche türkische Bericht.

Erfolgreiche Artilleriebeschießung der feindlichen Gräben.

W. T.-B. Konstantinopel, 31. Dez. (Nichtamtlich.) Bericht des Großen Hauptquartiers. In der Dardanellen-Front herrschte bei Sedd-ül-Bahr in der Nacht vom 29. zum 30. Dezember bis zum Morgen ein zeitweilig heftiges Gewehrfeuer und Bombenkämpfe. Am 30. Dezember fanden nachmittags heftige Kämpfe der Artillerie, der Infanterie und mit Bomben auf dem rechten Flügel statt. Zwei Kreuzer und ein Monitor beteiligten sich an dem Feuergefecht auf dem Lande. Unsere Artillerie verursachte schweren Schaden in den feindlichen Gräben und in seinen Lagern bei Sedd-ül-Bahr. In der Nacht vom 30. zum 31. und am 31. Dezember bombardierten unsere Batterien erfolgreich die Landungsstelle bei Sedd-ül-Bahr und bei Telle-Burun. Eine unserer Flugzeuge bewarf erfolgreich ein feindliches Lager bei Sedd-ül-Bahr und ein Transportschiff, ein anderes machte einen Erkundungsflug in der Richtung auf Imbros und warf Bomben auf das Panzerschiff „Swiffure“. Sonst nichts Neues.

Die Kämpfe in West-Aegypten.

Ganze englische Regimenter flüchten vor den Arabern.

Br. Amsterdam, 2. Jan. (Fig. Drahtbericht. Jenf. Bl.) Der Berichterstatter der „Post. Ztg.“ schreibt seinem Blatte: Aus London erfährt ich, daß nach dorten eingetroffenen Meldungen aus Kairo sich die kleineren zerstreuten Abteilungen der Senassen und Araber an verschiedenen Stellen nahe der Küste zu größeren Formationen vereinigt haben und die kleineren englischen Wachkommandos, von denen ein großer Teil abgeschnitten ist, ernstlich bedrohen. Die Kämpfe mit den Arabern sind äußerst heftig. Verwundete oder Gefangene gibt es fast nicht. Nach einem solchen Überfall bedecken ganze Reihen toter Araber das Feld. Obwohl die Verluste der Engländer bei diesen Kämpfen allgemein gering sind, ist doch nicht zu verkennen, daß die Kriegsführung der Araber den englischen Truppen einen solchen Schaden eingezogen hat, daß sich nach den Meldungen der Rundschaffier ganze Regimenter vor den kleinen fliegenden Abteilungen der Araber flüchten. Das hat verschiedentlich dazu geführt, daß sich ganze Kommandos, denen die Flucht nicht mehr möglich war, den Arabern ergaben in der Hoffnung, ihr Leben zu retten. Die Araber haben dagegen alle bis auf den letzten Mann niedermacht, da sie auf ihren Sägen keine Gefangene mitnehmen. Die Bevölkerung ist den Arabern überall günstig gesinnt und schließt sich ihnen bei der ersten Gelegenheit an. Die englischen Truppen müssen daher vorläufig ihre Operationen auf die Umgebung der größeren Lagerplätze beschränken.